

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

AUSLANDSBÜRO TÜRKEI

SUNA GÜZİN AYDEMİR

DR. COLIN DÜRKOP

15. April 2013

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/tuerkei](http://www.kas.de/tuerkei)

## Nach Israels Entschuldigung - Reaktionen aus der Türkei -

Die Krise in den türkisch-israelischen Beziehungen, die mit dem legendären „One minute“-Protest von Ministerpräsident Erdoğan in Davos (2009) begann und durch die Stürmung des türkischen Gaza-Hilfsschiff *Mavi Marmara* (31. Mai 2010) ihren Höhepunkt erreichte - bei dem neun türkische Aktivisten durch israelische Soldaten getötet wurden - basierte auf einer sehr emotionalen Basis. Nicht nur Ihsan Bal, der Sicherheits-/Terrorismusexperte und ehemalige Vorsitzende des Wissenschaftsausschusses des Ankaraner Think-Tanks USAK (International Strategic Research Organisation), machte sich Sorgen, dass „diese vorläufige Krise sich zu einer chronischen Feindschaft entwickelt“ (in: *Haber Türk*, 25. März 2013). Drei Konditionen hatte Erdoğan als Vorbedingung für eine Normalisierung der Beziehungen erhoben: 1. eine formelle Entschuldigung Israels, 2. Eine Entschädigung der Opfer und 3. eine Aufhebung der Gaza-Blockade. Eine rasche Normalisierung der bilateralen Beziehungen wurde vor diesem Hintergrund für lange Zeit nicht als eine realistische Option angesehen. Einen neuerlichen internationalen Eklat lieferte Erdoğan bei einer Konferenz der „Allianz der Kulturen“ in Wien mit seiner provokativen Äußerung, wonach der Zionismus - gleich wie der Faschismus und Antisemitismus - einem Verbrechen gegen die Menschlichkeit gleich komme. Auf die nachfolgenden heftigen Reaktionen aus amerikanischen Zirkeln schien eine amerikanische Vermittlung zwi-

schen der Türkei und Israel kaum mehr möglich zu sein, wie etwa der Kolumnist Murat Yetkin in der Zeitung *Radikal* vom 23. März 2013 stellvertretend konstatierte. Umso überraschender wurde mit der Entschuldigung Israels der internationalen Öffentlichkeit dann klar, dass die USA offenbar doch, trotz aller Spannungen in der Lage war, einen Vermittlungsprozess in Gang zu setzen.

Die ersten Reaktionen auf die Entschuldigung Israels wurden von der türkischen Regierung, den AKP-nahen zivilen und politischen Akteuren sowie den regierungsnahen Medien sehr emotional bewertet und kommentiert. Ein Beispiel hierfür war die Billboard-Aktion der Stadtverwaltung Ankaras. Sie lies am selben Tag noch in den Hauptstraßen große Plakatafeln aufstellen, auf denen Netanjahu, Erdoğan und die *Mavi Marmara* abgebildet sind und in großen Lettern zu lesen war: „Sehr geehrter Herr Premierminister, wir sind Ihnen zu Dank verpflichtet: Israel hat sich bei der Türkei entschuldigt.“ Das Portrait von Erdoğan ist darauf doppelt so groß wie das von Netanjahu mit einem zerknirschten, reuevollen Gesichtsausdruck. Diese symbolträchtige Aktion kommt einer späten Genugtuung für die diplomatische Demütigung des türkischen Botschafters gleich, der 2010 in das israelische Außenministerium zitiert worden war, dort eine Stunde warten musste und dann vor laufenden Kameras auf einem niedri-

**AUSLANDSBÜRO TÜRKEI**

SUNA GÜZİN AYDEMİR  
DR. COLIN DÜRKOP

15. April 2013

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/tuerkei](http://www.kas.de/tuerkei)

geren Sessel gegenüber dem stellvertretenden israelischen Außenminister Platz nehmen musste, wobei auch noch die türkische Fahne entfernt wurde (der Anlass hierfür war die in einem türkischen Privatsender gezeigte nationalistisch-antisemitische TV-Serie „Tal der Wölfe“).

Die Vertreter der im Parlament vertretenen Oppositionsparteien reagierten vergleichsweise nüchtern bis skeptisch auf die Entschuldigung Israels. Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der MHP (Partei der Nationalistischen Bewegung) Oktay Vural hob in der *Yeni Şafak* Zeitung vom 25. März 2013 etwa das Timing hervor und behauptete, dass diese Entschuldigung zum Zweck der Gründung eines viergeteilten Kurdistan im Rahmen eines sog. „großen Nahostprojekts“ diene. Auch der stellvertretende Vorsitzende der größten Oppositionspartei CHP (Republikanische Volkspartei) Faruk Loğoğlu reagierte in ähnlicher Weise. Seine Partei vermutet, dass es hier letztendlich um die Schaffung einer israel-freundlichen kurdischen Entität geht, welche die territoriale Einheit der Türkei bedrohe (in: *Haber7*, 25. März 2013).

Im Vorfeld hatte es wohl immer wieder Anzeichen und Ansätze für eine Normalisierung der bilateralen Beziehungen gegeben, wie es z.B. Soli Özel in *Haber Türk* vom 24. März 2013 zum Ausdruck brachte. Unbeschadet der diplomatisch-politischen Krise wurden die wirtschaftlichen Kontakte nie gänzlich unterbrochen. Und selbst der Ministerpräsident gab bekannt, dass die nachrichtendienstlichen Verbindungen nicht komplett abgerissen worden waren. Schon vor einiger Zeit wurde ein Transportkorridor zwischen Iskenderun, Haifa und Jordanien eingerichtet, der es ermöglichte, nach dem Zusammenbruch der Transitwege in Syrien türkische Waren in den arabischen Raum und darüber hinaus zu transportieren. Auch

in den schwersten Zeiten der Krise hatte Turkish Airlines ihre vier täglichen Rotationen zwischen Istanbul und Tel Aviv beibehalten. In türkischen Medien wurde darüber hinaus kolportiert, dass israelische und türkische Diplomaten bereits zwei Mal Vereinbarungen bezüglich einer Entschuldigung Israels hatten treffen wollen, was aber auf den Widerstand des damaligen Außenministers Avigor Liebermann gestoßen sei. Ein weiterer Hoffnungsschimmer war am 17. März die Wahl des Vorsitzenden der Union der türkischen Handelskammern und Börsen, Rifat Hisarcıklioğlu, zum Vorstand des Ausschusses für die Lösung der Konflikte zwischen israelischen und palästinensischen Geschäftsleuten. Im Gegenzug hob die Türkei vor einigen Monaten partiell ihr Veto gegen die Beteiligung Israels an NATO-Aktivitäten auf. Auch mehrere türkische Nichtregierungsorganisationen, Think-Tanks und Meinungsbildner hatten sich im Vorfeld der Entschuldigung wiederholt für die Überwindung der Krise durch die Rückkehr zu einer rationalen und realistischen Perspektive eingesetzt.

Nach der Entschuldigung Israels konzentrierten sich die Beobachter und Nahost-Experten der Türkei grundsätzlich auf zwei Fragen: 1.) Welche Folgen wird diese Entschuldigung hinsichtlich der Machtbalance in der Region haben? 2.) In welche Richtung werden sich die bilateralen Beziehungen nach dieser Entschuldigung entwickeln?

**Die Zukunft der Machtbalance in der Region**

Die Auswirkungen der Entschuldigung auf die Machtbalance in der Region werden in erster Linie in Zusammenhang mit der Terminierung der Entschuldigung berücksichtigt und bewertet. Demnach entstand erst nach den letzten Parlamentswahlen in Israel, aus denen eine Regierung mit einem gewissen

**AUSLANDSBÜRO TÜRKEI**

SUNA GÜZİN AYDEMİR

DR. COLIN DÜRKOP

15. April 2013

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/tuerkei](http://www.kas.de/tuerkei)

Stabilitätspotenzial hervorgegangen war, dort ein für die Entschuldigung geeignetes Klima. Ufuk Ulutaş, ein führender Vordenker der regierungsnahen Denkfabrik SETA (Foundation for Political, Economic and Social Research) meint dazu auf der Webseite seines Instituts vom 22. März 2013, dass Israels Entschuldigung ein strategischer und relativ einfacher Schritt der neuen Regierung gewesen sei, der es damit auch gelinge, in der Region eine friedliche Botschaft auszusenden. Dass die Entschuldigung Israels am Tag nach der bedeutsamen Botschaft Öcalans anlässlich des Newroz-Festes 2013 erfolgte, wurde auch unter den mit der Region befassenden Kolumnisten und Experten nicht als reiner Zufall wahrgenommen. Der politische Kommentator Cengiz Çandar meint, die Annäherung zwischen Türken und Kurden sowie die Normalisierung der Beziehungen zwischen Israel und der Türkei hätte das Potenzial, die jetzige Machtbalance in der Region potenziell massiv zu ändern. Diese Perspektive löse auf der Achse Teheran-Bagdad-Damaskus eine große Unruhe aus. Daher seien Reaktionen wie etwa Terroranschläge und Provokationen nicht ausgeschlossen, wie er in der Tageszeitung *Hürriyet* vom 24. März 2013 ausführte.

**Die Zukunft der israelisch- türkischen Beziehungen**

Nach der Mainstream-Meinung in der Türkei war die Zeit reif für eine Normalisierung der bilateralen Beziehungen - sowohl aus strukturellen als auch aus konjunkturellen Gründen bzw. vor dem Hintergrund der tiefgreifenden Transformationen in der Region. „Apology is Product of Zeitgeist“ titulierte Merve Büşra Öztürk dazu ihre tägliche Kolumne in *Today's Zaman* vom 26.3.2013. Der entscheidende Schritt in diese Richtung wurde durch diese Entschuldigung Israels gemacht, hatte Erdoğan dies doch wiederholt als einer der absoluten Vorbedingungen

genannt. Jedoch muss laut mehrerer politischer Kommentatoren berücksichtigt werden, dass die Sicherheits Sorge von Israel vor dem Hintergrund des arabischen Frühlings sprunghaft gewachsen war, weshalb die Türkei im Interesse einer nachhaltigen Normalisierung eine Israel verunsichernde Politik vermeiden sollte. Semih İdiz, einer der prominentesten politischen Kommentatoren sieht zu diesem Zeitpunkt sogar eine Rückkehr zur sogenannten Null-Problem-Politik mit den Nachbarn als mögliche oder sogar notwendige Option an (in: *Taraf* vom 1. April 2013).

In den Bewertungen wird mit breitem Konsens festgehalten, dass diese Entschuldigung erst durch die Überschneidung der Interessen beider Länder möglich wurde. Die Türkei erhofft sich vor allem diejenigen Schwierigkeiten zu überwinden, in welche sie wegen des Bürgerkriegs im Nachbarland Syrien seit März 2011 geraten ist (so etwa Semih İdiz in *Taraf* vom 25. März 2013). Aber letztendlich hält man die Rückkehr zu einem harmonischen Stand der Beziehungen, wie sie Mitte der 90er Jahre vorgeherrscht hatten, für gänzlich unwahrscheinlich, wie z.B. İbrahim Karagül in *Yeni Şafak* vom 24. März 2013 vermutet. Mit anderen Worten, die jetzt eingeleitete Normalisierung werde nicht automatisch zu einer strategischen Partnerschaft zurück führen. Ufuk Ulutaş begründet diese Ansicht mit den Differenzen der türkischen und israelisch-amerikanischen Politik bezüglich des Bürgerkriegs in Syrien sowie der iranischen Nuklearfrage. Taha Özhan von dem Think-Tank SETAV (Foundation for Political, Economic and Social Research) hält in seinem Artikel „Sometimes an apology ist just an apology!“ vom 29.3.2013 gar nur eine Rückkehr zu einer Beziehungsintensität für möglich, wie sie in der Periode vor dem Davos-Eklat und dem Mavi Marmara-Vorfall

**AUSLANDSBÜRO TÜRKEI**

SUNA GÜZİN AYDEMİR

DR. COLIN DÜRKOP

**15. April 2013**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/tuerkei](http://www.kas.de/tuerkei)

vorgeherrscht hatte (also eine minimale, inhaltsarme Beziehungsdichte). Darüber hinaus dürfe man nicht ignorieren, dass die Türkei als Bedingung für eine dauerhafte Normalisierung der bilateralen Beziehungen die Normalisierung des Verhältnisses von Israel zu seinen Nachbarländern und insbesondere Palästina voraussetzt - ganz konkret die Aufhebung der Gaza-Blockade. Hierfür fehlen immer noch jegliche Anzeichen. Dieses Junctim wird aus türkischer Sicht aber weiterbestehen.

Güven Sak von TEPAV (Economic Policy Research Foundation of Turkey) brachte die gegenwärtige Lage mit folgenden Worten auf den Punkt: „It was bad management and politics that kept us apart for the last couple of years. The strategic importance of Turkish-Israeli cooperation however, is overwhelming.“ (in *Hürriyet Daily News*, 13-14 April 2013). Allerdings muss sich erst noch zeigen, ob die in Aussicht gestellten Verbesserungen nach der Entschuldigung überhaupt greifen: so stellt Cihan Çelik von hurriyet.com am 13./14. April ernüchtert fest, dass die Euphorie der türkischen Offiziellen etwas verfrüht erschien. Der Besuch einer israelischen Delegation in Ankara zur Verhandlung der Entschädigungszahlungen an die Mavi-Marmara-Opferfamilien sowie weiterer türkisch-israelischer Normalisierungsschritte wurde verschoben, ebenso der seit langem angekündigte Besuch Erdoğan in den Gazastreifen - und obendrein rebelliert die eigene islamistische Basis gegen die Normalisierungsbestrebungen. Mustafa Aydın warnt in seinem Artikel „Uneasy détente in Turkish-Israeli relations“ (28.3.2013 in *Hürriyet Daily News*), dass der Normalisierungsprozess durch ein Weiterbestehen der Gaza-Blockade wieder ins Stocken geraten könnte. Und auch Semih Idiz resümiert in seiner Kolumne: „...the Turkish-Israeli rapprochement is not a done deal yet“. Es wird

interessant sein zu verfolgen, was die gegenwärtige *shuttle-diplomacy* des amerikanischen Außenministers John Kerry - mit drei Besuchen in der Türkei und Israel in kurzer Folge - bezüglich einer „Eisschmelze“ zwischen beiden Ländern und darüber hinaus im Sinne einer Wiederbelebung des Friedensprozesses zu erreichen vermag - und vor allem auch, ob und welche Rolle die Türkei dabei ggf. spielen kann (z.B. im Sinne eines Einwirkens auf Hamas aufgrund der guten Beziehungen mit der Türkei).